

Anonyme Arbeiten

Versetzen Sie sich einmal in die Arbeit hinein, mit der Sie gerade beschäftigt sind. Stellen Sie sich vor, die Arbeit nimmt an einer Selbsthilfegruppe teil, in der sie sich mit anderen Arbeiten über ihre Situation austauscht; sie berichtet dort über das Verhältnis zu Ihnen, darüber, wie Sie mit ihr umgehen, über die Sorgen, Hoffnungen, Enttäuschungen und erfreulichen Erfahrungen im Alltag mit Ihnen als ihrem*r Autor*in.

Schreiben Sie einfach locker drauflos, was Ihre Arbeit erzählt. Stellen Sie dazu bitte einen Timer auf 6 Minuten ein. Bleiben Sie während der 6 Minuten immer im Schreiben. Wenn Ihnen gerade nichts mehr einfällt (was allerdings sehr unwahrscheinlich ist), dann schreiben Sie einfach ihren Namen oder „was noch?“ oder „lalala“. Wenn der Timer läutet, vollenden Sie noch den letzten Satz Ihres Textes.

Sie können sich dabei von folgendem Beispiel inspirieren lassen:

Hallo! Ich bin die Arbeit von Ricarda Freund und mache mir so meine Gedanken. Ich möchte auf gar keinen Fall von einer anderen Person geschrieben werden. Aber dennoch: Ich habe es nicht leicht mit meiner Autorin. Deshalb bin ich froh, dass ich mit meinen Sorgen hierher kommen kann. Wo sonst dürfen sich ungeborene Werke schon zu Wort melden? Als gäbe es aus unserer Perspektive nichts zu berichten!

Wenn die 6 Minuten um sind, lesen Sie Ihren Text aufmerksam durch und unterstreichen Sie die wichtigsten Anliegen und Nöte Ihrer Arbeit. Überlegen Sie, wie Sie sich um diese kümmern könnten und machen Sie sich dazu Notizen (z.B. in Form von Randbemerkungen zu Ihrem Text).

Aus: Ruhmann, Gabriela. (1996). Schreibblockaden und wie man sie überwindet. In Karl-Dieter Bunting, Axel Bitterlich & Ulrike Pospiech (Hrsg). Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. Berlin, S. 108-109.